

Im Labor

Zehn Jahre Internationale Ensemble Modern Akademie *

* Aufgezeichnet nach einem Gespräch mit Michael M. Kasper und Johannes Schwarz

Die Internationale Ensemble Modern Akademie (IEMA) blickt in diesem Jahr auf zehn Jahre Bestehen und Schaffen zurück. Michael M. Kasper und Johannes Schwarz, beide langjährige Mitglieder des *Ensemble Modern*, haben sich zu einem Gespräch bereit erklärt, in dem auf die zahlreichen Projekte zurückgeblickt wurde, die die IEMA ins Leben gerufen hat. Michael M. Kasper leitete den seit 2006 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt installierten Masterstudiengang *Zeitgenössische Musik* der IEMA, der sich an junge Musiker, Dirigenten, Klangregisseure und Komponisten richtet, bis Herbst 2013; nun übernimmt die inhaltliche Planung Johannes Schwarz. Die tägliche Grundsatz- und Forschungsarbeit prägen ihr Engagement. Im Gespräch kreisten die Fragen dabei immer wieder um Themen wie *Laborhaftigkeit*, *Pionierarbeit*, *Archivierung* und *Weitergabe von Wissen um zeitgenössische Musik* und *Selbstbestimmung*. Doch in welchen Inhalten spiegelt sich das wider? Was genau bringt die IEMA eigentlich hervor, welche Initiativen – über den Masterstudiengang hinaus – regte sie an, um einen Beitrag zur Stärkung und Prägung der Ensemblekultur – auch über deutsche Grenzen hinaus – zu leisten?

Ensemble-Spiel

In der solistischen Ausbildung an den Hochschulen wird das Ensemble-Spiel seit etwa zwanzig Jahren immer wichtiger. Instrumentalisten zeitgenössischer Musik werden nicht mehr nur mit der Aufgabe betraut, Stücke zu interpretieren, sondern müssen sich mit organisatorischen und produktionsbegleitenden Angelegenheiten auseinandersetzen. Um zu verstehen, was genau Ensembles heute leisten und warum ihre Wichtigkeit für die zeitgenössische Musik gar nicht überschätzt werden kann, soll ein kurzer historischer Bogen geschlagen werden.

Die Ensemblekultur, wie wir sie heute kennen, ist ein Produkt des 20. Jahrhunderts. Die Bedeutung des einzelnen Instrumentalisten erschöpfte sich bis zu diesem Zeitpunkt größtenteils in einer Teamleistung. *Peu à peu* führten neue kompositorische Konzepte – bereits seit Schönberg – zu veränderten

Besetzungen, die eine Parität der Instrumente forcierten. Nahezu solistische Besetzungskonstellationen modellierten nicht nur die heutige Erscheinungsform der Ensembles, sondern führten zu einem völlig neuen Rollenverständnis der Instrumentalisten. Der Solist wird im Ensemble stärker gefordert und mit einer Doppelfunktion betraut. Einerseits muss er die Fähigkeit besitzen im Kollektiv Stücke zu erarbeiten, andererseits fordert dies die Aufgabe der reinen Eingliederung in den Orchesterapparat und ruft zur eigenen Aktion auf. Das Individuum tritt hinter dem Instrument hervor und muss samt seiner individuellen Natur und Darstellungskraft Interpretationen gestalten. Im Zuge dieses Individualisierungsprozesses zeichnet sich also für Solisten im Ensemble eine neue performative Rolle ab, die in Kompositionen sowie Interpretationen einfließt. Vor diesem Hintergrund und unter der Prämisse der technischen Versiertheit, Spiel- und Entdeckungsfreude neuer und zeitgenössischer Musik wurde vor über dreiunddreißig Jahren das *Ensemble Modern* gegründet.

Weitergabe

Die IEMA verfolgt gegenwärtig diese Zielstellungen weiter und hat sich als Institution etabliert, die auf zahlreichen Ebenen ansetzt, um die künstlerische Nachwuchsförderung und die Weitergabe von Wissen um neue Musik zu bewerkstelligen. Den Rahmen bilden neben dem zentralen einjährigen Masterstudiengang, dem Internationalen Kompositionssseminar und internationalen Meisterkursen auch Projekte wie *Epoche f* oder das Education-Projekt *KulturTagJahr*, die als Vermittlungsprojekte neuer Musik an Schulen fungieren, sowie das 2012 von vierzehn europäischen Musikakademien gegründete *Ulysses Netzwerk*, das für eine internationale Vernetzung steht und sich vorrangig an die jüngere Komponistengeneration richtet. *Epoche f* gibt den Preisträgern des Bundeswettbewerbs *Jugend musiziert* die Chance, an Meisterkursen für Instrumentalisten teilzunehmen, wohingegen *KulturTagJahr* ein in den Schulen angesiedeltes einjähriges Projekt ist, bei dem Mitglieder des *Ensemble Modern* – neben Künstlern anderer Kunstsparten – mit den Schülern neue Musik unter die Lupe nehmen.

Die Kernaufgaben der IEMA, eine Ensemblekultur zu stärken, wie sie vom *Ensemble Modern* geprägt wird, zeigen sich in drei wesentlichen Punkten. Zu ihren Intentionen gehören:

1) die Weitergabe eines Repertoires neuer und zeitgenössischer Musik, das vor allem auch

2) nicht fixiertes Wissen mit einschließt und sich in der dialogischen Zusammenarbeit zwischen Komponist und Ensemble manifestiert. Während diese Punkte Ziele widerspiegeln, die auf historische Entwicklungen reagieren, konzentriert sich Punkt

3) auf die individuelle Ausbildung, also die inhaltliche Arbeit und selbstbestimmende Funktion der Instrumentalisten.

Die IEMA versucht auf verschiedenen Wegen, diese Ideen umzusetzen. Bewährte und produktive Impulse kommen aus den Meisterkursen für Komponisten und Instrumentalisten, wie beispielsweise dem Meisterkurs für zeitgenössische Kammermusik in Innsbruck während des Festivals *klangspuren* in Schwaz, Tirol. Johannes Schwarz spricht den Meisterkursen eine »Schlüsselloch«-Funktion zu, wodurch den Studierenden ermöglicht wird, ihre Repertoirekenntnisse erheblich zu erweitern und mit namhaften Komponisten, Dirigenten oder Instrumentalisten intensiv zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig steht im Zentrum, die Neugier der Studierenden an zeitgenössischen Kompositionen und ihren vielfältigen ästhetischen und stilistischen Spielformen zu wecken. Repertoire in der neuen Musik ist – anders als in der traditionellen Musikgeschichtsschreibung – als eine Art Archiv zu verstehen. Dazu gehört selbstverständlich die Sicherung des Fortbestands der musikalischen Avantgarde – Stockhausen, Ligeti, Nono, Cage usw.¹ – deren Vertreter mittlerweile als Klassiker charakterisiert werden können. Darüber hinaus ist nun aber vermehrt die Initiative der Mitglieder des Ensembles gefragt, die Komponisten und Stücke – auch nach eigenem Interesse – vorzuschlagen. So wird angestrebt, einen hohen Grad an kompositorischer Vielfalt in das Repertoire einfließen zu lassen. Michael M. Kasper und Johannes Schwarz sind sich einig, dass die Aufgabe des Ensembles bei zeitgenössischen Werken darin besteht, diese zur Rezeption zugänglich zu machen. Das Urteil fällt letzten Endes das Publikum.

Etablieren

Vor diesem Hintergrund ist es ebenso interessant, dass die IEMA international aktiv für die Etablierung neuer Musik und ihrer Ensembles eintritt. Im Rahmen des *Paxos Spring Festivals* in Griechenland wurde 2004 beispielsweise der Grundstein für Entdeckungsreisen in die neue Musik gelegt. Durch kontinuierliche Zusammenarbeit gelang es sogar, das *Ergon Ensemble* für zeitgenössische Musik in Athen zu gründen und dauerhaft zu installieren. Projekte wie *contempo primo* (2011) in Beijing, China, oder Workshops im Rahmen der *Tokyo Wonder Site*

in Japan zeigen, dass die lokale, traditionelle Musikszene floriert und sich ihrer ganz eigenen musikalischen Sprache bedient. Wenn also internationale Studierende nach Deutschland kommen, bringen sie ihren individuellen Erfahrungsschatz mit. Durch diesen kulturellen Clash entfaltet sich kreatives Potenzial und es wird offenbar, wo sich die tägliche Forschungsarbeit erprobend abspielt.

Das *Ensemble Modern* kann auf viele Jahre enger Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Lachenmann, Heiner Goebbels, Peter Eötvös und Wolfgang Rihm, um nur einige Namen zu nennen, zurückblicken. Der gegenseitige, intensive Austausch in einer Werkstatt-Atmosphäre erlaubt auch Komponisten der neueren Generation sich – etwa ganz pragmatisch – in Notationsfragen an die Instrumentalisten zu wenden. Auf diese Weise werden Fragen der Spielbarkeit, wenn zum Beispiel neue Medien wie iPads Teil der Komposition werden, im *Labor* und in Kooperation mit den später Ausführenden gelöst. Der Dialog, der sich so zwischen Komponist und Ensemble entwickelt, ist für beide Seiten äußerst produktiv und hilfreich. Die IEMA sichert an dieser Stelle die Weitergabe des nicht fest schreibbaren Wissens und schafft gleichzeitig ein Forum für den kompositorisch-künstlerischen Diskurs.

Die wesentliche Aufgabe der IEMA zur nachhaltigen Stärkung der Ensemblekultur ist natürlich die individuelle künstlerische Ausbildung. Den jungen, hoch talentierten Musikern müssen aber die eingangs dargestellten Aufgaben eines Solisten im Ensemble näher gebracht werden. Die Selbstbestimmtheit und Aktivität, die von den Instrumentalisten gefordert ist, bringt eine Eigenverantwortung mit sich, in die sich die Studierenden erst einfühlen müssen. Das Mitspracherecht bei der Auswahl der Stücke, die Umsetzung eigener Ideen, die Fähigkeit Probenprozesse zu gestalten und verwalterische Organisationsabläufe lassen Konzerte nicht zuletzt zu einer Kommunikationsform werden, an der die Solisten in unserer heutigen Ensemblekultur einen großen Anteil haben.

Um diese Aufgaben zu bewerkstelligen, müssen die Studierenden mit möglichst vielen Kompositionen in Kontakt kommen. Ihnen muss ein Stück weit die »Furcht vor dem Unbekannten« genommen werden, um die stilistische und ästhetische Vielfalt der zeitgenössischen Musik zu überblicken. Oder um es mit den Worten von Michael M. Kasper zu sagen: »Was auf dem Pult liegt, wird gespielt!« ■

1 Eine detaillierte Auflistung der Komponisten, die im Repertoire des Ensemble Modern vertreten sind, finden Sie auf <http://www.ensemble-modern.com/de> (letzter Zugriff: 13. Oktober 2013)